

Miroslav Sikora. *Die Waffenschmiede des „Dritten Reiches“: Die deutsche Rüstungsindustrie in Oberschlesien während des Zweiten Weltkrieges.* Essen: Klartext Verlag, 2014. 591 S. ISBN 978-3-8375-1190-1.



Reviewed by Alexander Donges

Published on H-Soz-u-Kult (May, 2015)

M. Sikora: Die Waffenschmiede des „Dritten Reiches“

Zur Rüstungsindustrie im „Dritten Reich“ ist bereits eine große Zahl wirtschaftshistorischer Studien publiziert worden. Auch in der unternehmenshistorischen Forschung, die in den letzten Jahrzehnten florierte, standen Rüstungsunternehmen vielfach im Fokus. Zu nennen sind beispielsweise die vertikal-integrierten Konzerne der Schwerindustrie mit ihren angeschlossenen Waffen- und Munitionsfabriken, darunter Krupp, Flick oder die Vereinigte Stahlwerke AG. In Deutschland konzentrierte sich die Forschung in erster Linie auf die großen westdeutschen Konzerne, die oberschlesische Industrie fand hingegen weniger Beachtung. Dies gilt insbesondere für die Kriegsjahre, obwohl Oberschlesien durch die Annexion des „östlichen Teils“ im Jahr 1939 für die Wirtschaft des Deutschen Reichs stark an Bedeutung gewann. Anders sieht die Situation in der polnischen Geschichtsschreibung aus, die sich aus naheliegenden Gründen viel stärker der Erforschung des oberschlesischen Industriegebiets widmet. Leider sind die Ergebnisse oft nur in polnischer Sprache publiziert und werden in der deutschen Forschung so nur bedingt wahrgenommen. Aus Sicht eines deutschen Wirtschaftshistorikers ist es deshalb sehr erfreulich, dass mit der deut-

schen Übersetzung des von Miroslav Sikora 2007 auf Polnisch veröffentlichten Buches eine umfassende Studie zur Rüstungsindustrie in Oberschlesien einem breiten deutschen Fachpublikum zugänglich gemacht wird. Miroslav Sikora, *Kuźnia broni III Rzeszy. Niemiecki przemysł zbrojeniowy na Górnym Śląsku podczas II wojny światowej*, Katowice 2007.

Sikora konzentriert sich auf die Rüstungsindustrie im engeren Sinne, zu der er in erster Linie die stahlerzeugenden und -verarbeitenden Unternehmen mit ihren angegliederten Waffen- und Munitionsfabriken zählt. Im Hinblick auf den Umfang des Buches ist diese Eingrenzung schlüssig, jedoch bleiben so andere kriegswichtige Bereiche unberücksichtigt, darunter der Steinkohlebergbau und die Treibstoffherstellung. Die Gliederung ist nicht strikt chronologisch, sondern orientiert sich an der Problemstellung. Ein Drittel widmet sich Sikora den zentralen Organen der deutschen Rüstungsverwaltung und den Veränderungen während des Krieges. Im zweiten Kapitel wird der Prozess der administrativen und wirtschaftlichen Integration Ostoberschlesiens beschrieben. Die Kapitel drei und vier bilden den Kern

der Studie, wobei das Hauptaugenmerk auf der Frage liegt, welchen $\frac{1}{4}$ stungsbeitrag die oberschlesischen Unternehmen leisteten. Hier st $\frac{1}{4}$ tzt sich Sikora auf umfangreiche Archiv $\frac{1}{4}$ berlieferungen, insbesondere Akten aus den oberschlesischen H $\frac{1}{4}$ ttenkonzernen und aus der deutschen R $\frac{1}{4}$ stungsverwaltung. Sikora nutzt diese Quellenbasis, um R $\frac{1}{4}$ stungsbetriebe zu lokalisieren, das Produktionssortiment abzugrenzen und die R $\frac{1}{4}$ stungsproduktion quantitativ abzusch $\frac{1}{4}$ tzen. Das f $\frac{1}{4}$ nfte Kapitel dient als Epilog und beschreibt kursorisch den wirtschaftlichen Zusammenbruch Oberschlesiens als Folge des Vormarsches der Roten Armee. Im sechsten Kapitel greift Sikora abschlie $\frac{1}{4}$ end seine zentrale Fragestellung auf und stellt fest, dass Oberschlesien $\frac{1}{4}$ p $\frac{1}{4}$ testens ab 1943 neben dem Ruhrgebiet eine von zwei S $\frac{1}{4}$ ulen der R $\frac{1}{4}$ stung im Bereich der Fertigteil $\frac{1}{4}$ gebildet habe (S. 463).

Mit seiner Studie kn $\frac{1}{4}$ pft Sikora an die wirtschaftshistorische Literatur $\frac{1}{4}$ ber die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der R $\frac{1}{4}$ stungsproduktion im $\frac{1}{4}$ ritten Reich an. Diese st $\frac{1}{4}$ tzt sich zu gro $\frac{1}{4}$ en Teilen auf einen von Rolf Wagenf $\frac{1}{4}$ hr $\frac{1}{4}$ w $\frac{1}{4}$ hrend des Krieges als Statistiker f $\frac{1}{4}$ r das R $\frac{1}{4}$ stungsministerium Albert Speers t $\frac{1}{4}$ stig $\frac{1}{4}$ 1954 ver $\frac{1}{4}$ ffentlichten Produktionsindex f $\frac{1}{4}$ r R $\frac{1}{4}$ stungsg $\frac{1}{4}$ ter. Rolf Wagenf $\frac{1}{4}$ hr, Die deutsche Industrie im Kriege 1939 $\frac{1}{4}$ 1945, Berlin 1954, S. 178 $\frac{1}{4}$ 181. Auf Basis dieser Indexreihe l $\frac{1}{4}$ sst sich f $\frac{1}{4}$ r die Zeit zwischen M $\frac{1}{4}$ rz 1942 und Juli 1944 eine im Trend stark ansteigende Produktion von R $\frac{1}{4}$ stungsg $\frac{1}{4}$ tern feststellen, w $\frac{1}{4}$ hrend die Produktion in den Jahren zuvor, so die Darstellung Wagenf $\frac{1}{4}$ hrs, mehr oder weniger stagniert habe. Vor dem Hintergrund der allgemeinen kriegsbedingten Engp $\frac{1}{4}$ sse und der zunehmenden alliierten Bombenangriffe wird in der Literatur in diesem Zusammenhang auch von einem deutschen $\frac{1}{4}$ R $\frac{1}{4}$ stungswunder $\frac{1}{4}$ gesprochen. Richard J. Overy, War and Economy in the Third Reich, Oxford 2002, S. 343f. Die vermeintliche Z $\frac{1}{4}$ sur in der R $\frac{1}{4}$ stungsproduktion wird in der $\frac{1}{4}$ lteren Literatur mit dem Scheitern einer Blitzkriegsstrategie im Winter 1941/42 erkl $\frac{1}{4}$ rt. Alan Milward, The German Economy at War, London 1965, S. 1 $\frac{1}{4}$ 53. In den ersten Kriegsjahren, so die traditionelle Sichtweise, sei aufgrund begrenzter Ressourcen die Tiefenr $\frac{1}{4}$ stung, das hei $\frac{1}{4}$ t der Ausbau von Produktionskapazit $\frac{1}{4}$ ten, zu Gunsten der Breitenr $\frac{1}{4}$ stung, das hei $\frac{1}{4}$ t dem schnellen Aufwuchs der Wehrmacht, vernachl $\frac{1}{4}$ ssigt worden. Erst die Niederlage vor Moskau habe in der staatlichen R $\frac{1}{4}$ stungslenkung ein Umdenken herbeigef $\frac{1}{4}$ hrt. Die starke Ausweitung der R $\frac{1}{4}$ stungsproduktion sei dann

ma $\frac{1}{4}$ geblich durch die von Albert Speer veranlassten Reformen in der R $\frac{1}{4}$ stungsverwaltung, die zu einem Produktivit $\frac{1}{4}$ tsanstieg gef $\frac{1}{4}$ hrt h $\frac{1}{4}$ tten, erm $\frac{1}{4}$ glicht worden. Overy, War, S. 343 $\frac{1}{4}$ 375.

In Sikoras Buch schlagen sich die traditionellen Sichtweisen vor allem im ersten Kapitel nieder. Dies zeigt bereits die Untergliederung, wo zwischen einer $\frac{1}{4}$ Blitzkriegsphase $\frac{1}{4}$ und einer Phase der $\frac{1}{4}$ Machtkonzentration beim R $\frac{1}{4}$ stungsminister im totalen Krieg $\frac{1}{4}$ unterschieden wird. Aus der Sicht des Jahres 2015 wirken die Ausf $\frac{1}{4}$ hrungen hier leider etwas angestaubt, da die oben genannten Erkl $\frac{1}{4}$ rungsans $\frac{1}{4}$ tze von der j $\frac{1}{4}$ ngeren Forschung in gro $\frac{1}{4}$ en Teilen infrage gestellt werden. Zwar zitiert Sikora an einigen Stellen Adam Tooze, auf dessen Kritik am Speer $\frac{1}{4}$ schen R $\frac{1}{4}$ stungswunder geht er jedoch nicht n $\frac{1}{4}$ her ein und orientiert sich stattdessen an der $\frac{1}{4}$ lteren Literatur. Adam Tooze, The Wages of Destruction. The Making and Breaking of the Nazi Economy, London 2006, S. 552 $\frac{1}{4}$ 624. Zu ber $\frac{1}{4}$ cksichtigen ist, dass die in polnischer Sprache verfasste Originalausgabe bereits im Jahr 2007 ver $\frac{1}{4}$ ffentlicht wurde. Dies mag erkl $\frac{1}{4}$ ren, dass die Arbeiten von Jonas Scherner und Jochen Streb hier v $\frac{1}{4}$ llig unter den Tisch fallen, die unter anderem anhand mehrerer Fallstudien zeigen, dass auf der Unternehmensebene in erster Linie betriebliche Lernkurveneffekte und Outsourcing die Produktivit $\frac{1}{4}$ tsstreiber waren und nicht etwa die organisatorischen Reformen Speers. Exemplarisch: Jonas Scherner / Jochen Streb, Das Ende eines Mythos? Albert Speer und das so genannte R $\frac{1}{4}$ stungswunder, in: Vierteljahrschrift f $\frac{1}{4}$ r Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 93 (2006), S. 172 $\frac{1}{4}$ 196; Jonas Scherner / Jochen Streb, Wissenstransfer, Lerneffekte oder Kapazit $\frac{1}{4}$ tsausbau? Die Ursachen des Wachstums der Arbeitsproduktivit $\frac{1}{4}$ t in den Werken der Deutschen Sprengchemie GmbH, 1937 bis 1943, in: Zeitschrift f $\frac{1}{4}$ r Unternehmensgeschichte 53 (2008), S. 100 $\frac{1}{4}$ 122. Ferner widerlegt Scherner die Blitzkriegshypothese auf der Grundlage rekonstruierter Investitionsdaten. Jonas Scherner, $\frac{1}{4}$ Armament in Depth $\frac{1}{4}$ od $\frac{1}{4}$ Armament in Breadth $\frac{1}{4}$? German Investment Pattern and Rearmament During the Nazi Period, in: The Economic History Review 66 (2013), S. 497 $\frac{1}{4}$ 517. Im Hinblick auf den Forschungsstand w $\frac{1}{4}$ re eine inhaltliche $\frac{1}{4}$ berarbeitung im Rahmen der deutschen $\frac{1}{4}$ bersetzung w $\frac{1}{4}$ nschenswert gewesen.

Hervorzuheben ist die gro $\frac{1}{4}$ e Menge an Daten, die Sikora aus den Archiven zusammengetragen und aufbereitet hat. Zwar sind an vielen Stellen nur Fragmente vorhanden, die eine Quantifizierung erschweren, diesem Problem stehen aber alle Wirtschaftshisto-

riker gegenüber, die sich auf der Mikroebene mit der Rüstungsindustrie des „Dritten Reichs“ auseinandersetzen. Im dritten Kapitel konzentriert sich Sikora auf die Entwicklung der Unternehmen und betrachtet nacheinander verschiedene betriebswirtschaftliche Indikatoren, darunter Investitionen, Umsätze und Arbeitskräfte. Im vierten Kapitel stehen hingegen die Ausbringungszahlen einzelner Waffen- und Munitionstypen im Vordergrund. Zusammengefasst geben die ausgewerteten Daten einen tiefen Einblick in die Struktur der ober-schlesischen Rüstungsindustrie.

Leider sind die Kapitel drei und vier nur schwer lesbar, da Sikora teilweise zu stark in die Details verfällt und man an manchen Stellen den roten Faden verliert. So werden beispielsweise in Kapitel 3.2 die Umsätze einer Vielzahl unterschiedlicher Unternehmen zu unterschiedlichen Betrachtungszeitpunkten relativ unübersichtlich aneinandergereiht. Ferner werden die Kriterien für die Auswahl der betreffenden Unternehmen nicht näher erläutert. Teilweise ist auch

die Repräsentativität fraglich. Beispielsweise stützt sich Sikora auf die Entwicklung zweier Kleinbetriebe mit jährlichen Umsätzen von unter zwei bzw. unter 0,5 Mio. RM, um auf allgemeine Trends in der Entwicklung der Rüstungsproduktion zu verweisen (S. 178–180). Im vierten Kapitel verliert sich der Leser in einem Wust an Informationen zu den Ausbringungsmengen einzelner Munitions- und Waffentypen einer Vielzahl von Firmen. Eine Aggregation der Daten und die Konzentration auf ausgewählte Fallbeispiele wäre hier vielleicht sinnvoller gewesen.

Insgesamt bleibt ein zwiespältiges Fazit: Einerseits erlaubt Sikoras Studie detaillierte Einblicke in die Struktur der ober-schlesischen Rüstungsindustrie und könnte so auch der unternehmenshistorischen Forschung wichtige Impulse liefern. Andererseits bleibt das Buch über weite Strecken sehr deskriptiv und ist in Teilen aufgrund unzähliger Nebeninformationen nur schwer lesbar.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Alexander Donges. Review of Sikora, Miroslav, *Die Waffenschmiede des „Dritten Reiches“: Die deutsche Rüstungsindustrie in Oberschlesien während des Zweiten Weltkrieges*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. May, 2015.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=44413>

Copyright © 2015 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.